



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte des Hauses Lippe zu Detmold und Bückeburg

Vehse, Carl Eduard

Leipzig, 1857

4. Die Höfe des Hauses Reuß zu Greiz, Schleiz u. s. w.

urn:nbn:de:hbz:466:1-12399

8. Die Höfe des Hauses Neuß zu Greiz, Schleiz u. s. w.

Alte Reichsvoigte.

1673 Reichsgrafen mit Sitz und Stimme im wetterauischen
Grafencollegium.

Reichsfürsten wurden die Grafen von Neuß-Greiz 1778,
Neuß-Schleiz ward erst bei der Aufnahme in den Rhein-
bund gefürstet.

8. Die Höhe des Hauses
zu Wetzlar, Schrey u. l. w.

Alle Reichsgerichte
1672 Reichsgerichte mit sich aus
Gerichtshaus
Hochschiffen waren die ersten von
Kauf-Schiffen waren erst bei der
haus besteht.

Das Haus Neuß ist ein vorzugsweise friedliches und frommes, theologisches, sogar bis auf die neueste Zeit noch theologisches Geschlecht. Schon im Mittelalter wurden mehrere Neüße Deutschordensritter: ein Heinrich Neuß war Groß-Comthur des Ordens, der um 1330 das Ordensheer begeisterte; ein zweiter Heinrich Neuß, ein Bruder des Stifters der 1572 ausgestorbenen Burggrafen von Meiffen, ward nach der großen Niederlage bei Tanneberg gegen den Polenkönig 1410 Hochmeister bis zum Jahre 1413, und rettete den Orden vom Untergang; ein dritter Heinrich Neuß starb 1470 als Hochmeister. Mehrere Neüße, namentlich aber mehrere Neußinnen gingen ins Kloster. Und noch im vorigen Jahrhundert waren die Herren und Frauen dieses Hauses die stärksten Förderer der Pietisten und Herrnhuter: eine Gräfin Neuß aus dem Hause Ebersdorf ward 1722 Binzendorf's Gemahlin.

Die Herren Neüße herrschten über ein kleines, berg- und waldbereiches, aber gut bebautes Ländchen, das jetzt über 100,000 Einwohner zählt und ehemals unter böhmischer und kursächsischer und seit dem Unglück der Ernestiner von 1547 allein unter böhmischer Lehns-hoheit bis zum Jahre 1806 stand. Die Herren Neüße sind Voigtländer. Sie stammen von den al-

ten im zwölften Jahrhundert schon über das Voigtland gesetzten Reichsvoigten: die Reichsfarbe, schwarz-roth-gold, ist noch die Landesfarbe. Der entfernteste Stammvater, den man mit Sicherheit kennt, ist Heinrich von Weida, der unter Friedrich Barbarossa Advocatus regni war und fast das ganze Voigtland bis Hof herab, welche Stadt erst 1373 an die Burggrafen von Nürnberg verkauft ward, beisammen besaß. Seine Söhne, die drei Voigte von Plauen, Weida und Gera, stifteten die drei Linien von Plauen, Weida und Gera, von denen letztere zwei erloschen, Weida ward 1427 an Sachsen verkauft. Das Geschlecht hatte die Gewohnheit angenommen, alle männlichen Glieder des Hauses ausschließlich „Heinrich“ zu benennen.

Gegen Ende des dreizehnten Jahrhunderts lebten zwei Voigte von Plauen, des Namens Heinrich; einer zubenannt „der Böhme,“ welcher Stammvater der älteren Linie wurde, die 1426 das Burggrafenthum Meissen erhielt, 1569 aber Plauen an Kurfürst August von Sachsen verkaufte, und 1572 abging; der andere Heinrich war zubenannt nach seiner mütterlichen Großmutter, der Tochter eines russischen Herzogs: „der Reuße“ (Ruzze, Russe), weil er Rußland besucht hatte: dessen Nachkommenschaft, die noch blüht, nahm den Namen Reuß an. Ich finde einen „Wilhelmus Ruzé“ in einer Urkunde von 1247, den Aufenthalt der deutschen Ritter in Münster betreffend, bei Wilkens Geschichte von Münster S. 116 als Zeuge unter

den „Nobilibus“ neben dem Grafen von der Mark und von Rittberg und vor den Ministerialen stehend. Gewöhnlich giebt man das Jahr 1289 an, wo der Name „Neuße“ in den Urkunden zuerst vorkommen soll.

Das Geschlecht bekannte sich zur Reformation seit dem Jahre 1534 und theilte sich mit den Söhnen des allgemeinen Stammvaters aller noch lebenden Neuße, Heinrich's, des Stillen zubenannt, der 1554 starb, seit dem Jahre 1564 in die ältere Linie Greiz und die jüngere Gera und beide wieder in eine Menge Unterlinien. Seit dem Beschlusse des Familienconvents zu Gera im Jahre 1664 geschieht die nähere Bezeichnung der Heinriche, wie im Hause Schwarzburg mit den Günthern, durch Ziffern, so daß jede der zwei Hauptlinien, die ältere (zu Greiz) und die jüngere mit Einschluß ihrer Nebenlinien für sich zählt. Mit dem Jahre 1701 wurde in beiden Linien wieder von I. zu zählen angefangen. Mit 1801 sollte es hinwiederum geschehen, aber nur die jüngere Linie that es.

Im Jahre 1673 wurden die Herren Neuße als „Grafen und Herren von Plauen“ in den Reichsgrafenstand erhoben mit Sitz und Stimme im wetterauischen Grafencollegium.

Seitdem von den Branchen der älteren Linie Greiz 1768 alles wieder in einem Hause vereinigt ist und seitdem von den Branchen der jüngeren Linie die zu Gera 1802, die zu Lobenstein 1824 ausgestorben ist und 1848 die zu Lobenstein = Ebers-

dorf (die Lobenstein beerbt hatte) das Regiment abgetreten hat, bestehen noch die beiden Linien:

1. Greiz, die 1778 gefürstet wurde und die ältere Linie ist und

2. Schleiz, die jüngere Linie, mit der paragirten Nebenlinie Rößritz, die den Fürstentitel erst seit den Zeiten des Rheinbunds führt.

I. Die ältere Linie Neuf-Greiz.

Der Stammvater ist:

1. Heinrich der Ältere, älterer Sohn des allgemeinen Stammvaters Heinrich's des Stillen, von seiner ersten Gemahlin Anna von Golditz, geboren 1506, ein eifriger Protestant, Geheimer Rath des großmüthigen Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen und mit ihm im schmalkaldischen Kriege geächtet: sein Land, welches seinem Better, dem Burggrafen von Meissen von der älteren Linie, die 1572 abging, zugesprochen worden war, kam erst 1562 wieder an ihn zurück. Er erhielt in der Theilung 1564 Greiz, war zweimal vermählt, erst mit einer böhmischen Dame, einer verwittweten von Lobkowitz, gebornen von Mniszec, dann mit einer Thüringerin, einer Gräfin Reichlingen und starb 1572, sechsundsechszig Jahre alt.

2. Es folgte Heinrich V., geboren 1549, während der Aicht seines Vaters, gestorben 1604.

3. 4. Dessen zwei Söhne von einer Fräulein von Schönburg-Gartenstein, Heinrich VI., geboren 1597,

1624 mit einer Rheingräfin aus dem damals noch protestantischen Hause Salm-Neufville vermählt und gestorben im dreißigjährigen Kriege 1629, und Heinrich V., geboren 1602 und gestorben 1667, haben die ältere und jüngere Linie Greiz, Ober- und Niedergreiz gestiftet: jene blüht, diese ist 1768 erloschen.

Heinrich's IV., des Stifters der älteren Linie Obergreiz einziger Sohn, Heinrich senior zubenannt, geboren 1627, starb 1681 als Vater von neunzehn Kindern von zwei Frauen, einer Gräfin von Kirchberg, die ihm im Friedensjahre 1648 vermählt ward, und einer Gräfin von Schwarzburg-Sondershausen-Arnstadt, die er 1668 nach dem Tode der ersten nahm; er war kaiserlicher Geheimer Rath, Generalwachtmeister und Johanniter-ritter.

5. Es folgte sein Sohn Heinrich VI., kursächsischer Feldmarschall und Kammerherr, geboren 1649 und gestorben 1697 in Folge der in der Türken Schlacht bei Zentha erhaltenen Wunden, erst achtundvierzig Jahre alt. Ueber ihn, der nicht in glänzenden Umständen gewesen zu sein scheint, schreibt der englische Gesandte Mr. Stepney in Dresden an den Gesandten Englands in Wien, Lord Lexington aus Dresden unterm $\frac{26. \text{ April}}{6. \text{ Mai}}$ 1695, als man in die Türken campagne zog: „Der Kurfürst (August der Starke) hat auf der Messe eine Menge Geschenke erhandelt, für die, die in diesen heiligen Krieg folgen.

Der großmächtige Graf Neuf ist einer von denen, denen der Kurfürst 1500 oder 2000 Thaler gab, um seine Equipage anzuschaffen.“ Graf Heinrich VI. war, wie sein Vater, zweimal vermählt, zuerst 1674 mit einer Cousine Neuf, Wittwe eines Barons Biberstein, von dem 1667 erloschenen, reich in der Lausitz, Schlessen und Böhmen possessionirten Geschlechte, gestorben 1688. Die zweite Gemahlin ward 1691 eine von den angenehmen acht oder neun Töchtern des einflussreichen Geheimen Rathes Directors Friesen in Dresden, eine Dame, welche eines der ersten Häuser in Dresden machte, die bekannte Freundin des Statthalters Fürsten von Fürstenberg war und zuletzt sich heimlich mit dem Grafen Lützelburg, ihrem Cousin, General und Cabinetsminister August's des Starcken vermählte.¹⁾

6. 7. Folgten ihre beiden Söhne, zuerst Heinrich I., geboren 1693, der 1714 unvermählt erst einundzwanzigjährig starb und darauf dessen Bruder Heinrich II., geboren 1696. Dieser Neuf war einer der frömmsten Fürsten seiner Zeit, ein Hauptgönner der Pietisten. Er war seit 1715 mit der einzigen Tochter des ersten reichen Grafen Bothmer, welcher nach Bernstorff hannoverscher Premierminister in London wurde, vermählt und starb ebenfalls ganz jung, erst sechsundzwanzig Jahre alt, schon 1722, 17. November. Ueber seine Gemahlin berichten die von mir in der sächsischen Hofgeschichte vielfach citirten hand-

1) Siehe sächsische Hofgeschichte Band 5, S. 301 ff.

schriftlichen Memoiren des Baron Harthausen, Gouverneurs August's des Starken von Sachsen-Polen: „Mr. Bothmar avoit une fille unique, qu'il marioit au Comte de Reuss, fils de Madame Reuss. Il aimoit beaucoup cette fille, qui lui ressembloit de visage et avoit aussi beaucoup d'esprit, Madame Bothmar¹⁾ en étoit folle. Gendre et fille devinrent pietistes. Mr. de Bothmar les fit venir en Angleterre, ils restèrent dans leurs maximes et ils se separèrent du beau père fort mécontents des deux côtés. Le gendre mourut, Mr. de Bothmar eut quantité de grandes parties pour sa fille et pouvoit choisir. La fille quitta le piétisme qu'elle n'avoit feint que par amour pour son mari et épousa malgré père et mère le Comte Erbach,²⁾ pauvre, mais ayant des qualités, qui lui plaisoient. Le Comte de Bothmar a laissé la legitime à sa fille et a acheté de belles terres à son neveu de son nom en Mecklenbourg.“³⁾

8. (1.) Nun folgte ein Herr in der Wiege, Hein-

1) Diese Gräfin Bothmer war ebenfalls eine Dame des sächsischen Hofes, eine verwitwete Gräfin Taube, Tochter des Kammerpräsidenten H o y m, Schwester der beiden Minister H o y m und der Oberkammerherrin Gräfin B i t t h u m. S. sächsische Hofgeschichte Band 4. Seite 216.

2) Die Hochzeit war 1723, 25. December.

3) Es stammt davon das große gräflich Bothmer'sche Feideicommiss in Mecklenburg auf Neu-Bothmer und noch an sechsundzwanzig Rittergütern.

rich XI., geboren 1722, acht Monate vor dem frühzeitigen Tode seines Vaters, der aber sein funfzigjähriges Regierungsjubiläum erlebt hat. Er beerbte 1768 die jüngere Linie Untergreiz, und vereinigte so das greizische Besizthum wieder. 1778 ward er vom Kaiser Joseph II. zum Reichsfürsten erhoben, erlebte die Revolution und starb als kaiserlicher Geheimer Rath, achtundsebzig Jahre alt, 1800. Wie sein Großvater und Urgroßvater war er wieder zweimal vermählt, zuerst 1743, einundzwanzigjährig mit einer Cousine des frommen Hauses Neuf-Köstlich, dann seit 1770 mit einer Gräfin Leiningen-Heidesheim.

9. (2.) Es succedirte diesem ersten Fürsten von Neuf-Greiz sein Sohn Heinrich XIII., geboren 1747. Er trat in österreichische Dienste, zuerst in der Armee, wo er bis zum Feldzeugmeister stieg, und dann in den achtziger Jahren, den letzten des großen Königs von Preußen, fungirte er als österreichischer Gesandter in Berlin und als der Reichskrieg ausbrach, ward er Reichs-Werbungs-Director: er war schon neununddreißig Jahre alt, als er noch bei Lebzeiten des Vaters, während seines Gesandtschaftspostens in Berlin sich 1786 mit einer Prinzessin von Nassau-Weilburg vermählte, einer Tante des ersten Fürsten von Nassau-Weilburg, die ihren Gemahl noch geraume Zeit überlebt hat.

Der 1847 als Geheimer Hofrath am statistischen Amt im Berlin verstorbene Carl Müller, ein geborner Sachse und unter den bedeutenden Männern des

Befreiungskriegs ausgezeichnet, sah Greiz im Jahre 1803, als er im benachbarten Rezschkau im sächsischen Voigtland lebte, einem Gute des sächsischen Oberkammerherrn Grafen Bose, bei dessen Sohn, der in Leipzig studirte, er Gouverneur war. Er schreibt unterm 27. April 1803 aus der „Reussen Stube“ zu Rezschkau:

„Greiz liegt in einem allerliebsten Felsengrunde, den vier an einander stehende Bergrücken in Form eines Kreuzes hier gebildet haben. Das Centrum nebst dem östlichen und nördlichen Radius, füllen die Gebäude der Stadt; den südlichen und westlichen hat sich größtentheils die Elster vorbehalten, mit der die Gölschnun schon vereinigt ist. Die äußerste Spitze des Felsenriffs zwischen dem westlichen und nördlichen Thale trägt das uralte Regierungschloß, das von außen sehr imponirend aussteht, inwendig sich aber nur durch einige wirklich fürstliche Salons auszeichnet. Viel schöner aber von innen und außen ist das neue Schloß im westlichen Thale an der Elster, welches allein jetzt noch von dem Fürsten, wenn er hier ist — er ist Reichs-Werbungs-Director — bewohnt wird, während jenes die Regierungscolliegen und die Ratten bezogen haben. 1) Das ganze Thal neben dem neuen Schlosse

1) Bis 1768, wo die jüngere Linie Untergreiz ausstarb, bewohnte diese Linie das untere Schloß, die ältere Obergreiz das obere. Die Stadt war zwischen beiden Linien gemeinschaftlich, jede Linie hatte ihr besonderes Amt, nur Kirchen und Schulen waren gemeinschaftlich. In dem oberen Schlosse, der s. g. alten Residenz, sind noch die Col-

wird jetzt zu einem englischen Garten umgearbeitet und wird ein himmlisches Plätzchen werden, wenn die Details so gut ausfallen, als der Plan angelegt zu sein scheint. Vor der Hand sind die Bürger über diese Anlagen sehr ungehalten, weil ihnen der französische Garten, der sonst hier war, und den der Fürst hat umhauen lassen, lieber war. Ueberhaupt giebt es nicht leicht einen Regenten, über den die Urtheile der Unterthanen so gerade hin nachtheilig wären, als diesen; in wiefern sie Recht oder Unrecht haben, wage ich nicht zu bestimmen.“

„Greiz nimmt sich, von den Anhöhen herab betrachtet, jetzt ungemein gut aus. Es ist ganz neu und nicht ohne Geschmack, wiewohl etwas leicht gebaut. Aber es ist zu bewundern, daß es überhaupt gebaut ist; denn noch sind es nicht anderthalb Jahre, daß es fast durchaus abbrannte.“¹⁾

„Unser Wirth, ein äußerst possierlicher Mann, fand an dem 20. elfjährigen Erbprinzen²⁾ nichts so

legien und wohnte die Wittwe des letztverstorbenen Fürsten Gasparine von Rohan, im neuen Schlosse wohnt die jetzt regierende fürstliche Familie.

1) Vor diesem Brand von Greiz 1802 war auch Gera im Jahre 1780 bis auf wenige Häuser in den Vorstädten abgebrannt. Ein Jahrhundert vorher 1689 war der größte Theil von Schleiz in Asche gelegt worden und 1837 brannte Schleiz von Neuem ab. Auch die vierte Residenz der Meuse: Lobenstein brannte zweimal ab, 1732 und 1741. Das Neußenland war berüchtigt wegen der Feuerbrünste.

2) Er war 1803 schon dreizehn Jahre alt.

bewundernswürdig, als die dicken Schenkel der kleinen Durchlaucht."

„Die Regierungsgeschäfte besorgen hier übrigens ausschließlich und zur Zufriedenheit des Bürgers der Präsident von Grün,¹⁾ die Regierungs-Räthe Zopf und Fickenwerth nebst dem Regierungs-Secretair Gebler."

Dieser von seinen Unterthanen so nachtheilig beurtheilte Reichs-Verbungs-Director erlebte das Aufhören des Reichs und ward durch den Rheinbund souverainer Fürst. Er trat dann zum deutschen Bund und starb 1817, siebenzig Jahre alt. Von seinen jüngeren Brüdern folgte ihm Heinrich IV., der Gemahl der „Frau von Ehenberg," einer Jüdin, in dem österreichischen Gesandtschaftsposten in Berlin und Heinrich XV. stand ebenfalls in österreichischen Diensten und starb als Feldmarschall 1825, vierundstebzig Jahre alt.

Es succedirten dem zweiten Fürsten von Neuß-Greiz seine beiden Söhne, zuerst:

10. (3.) Heinrich XIX., geboren 1790, „die kleine Durchlaucht mit den dicken Schenkeln", der dritte Fürst von Neuß-Greiz. Er hatte als Erbprinz in Begleitung des Gesandten von Wiese dem Wiener Congresse beigewohnt und hier seine nachherige Gemahlin

1) Herr von Grün fungirte noch in den dreißiger Jahren als Kanzler und Regierungspräsident. Ihm folgte der jetzt in Greiz an der Spitze stehende Kanzler, Regierung-, Kammer- und Consistorialpräsident Otto.

ennen lernen. Er war zweiunddreißig Jahre alt, als er sich, fünf Jahre nach seines Vaters Tode, 1822 mit dieser Dame, einer katholischen Dame aus einem der vornehmsten ältesten Geschlechter Frankreichs, Gasparrine, Tochter des Fürsten Rohan-Rochefort, vermählte, einer schönen und geistvollen Frau, die vor Kurzem noch auf dem alten Schlosse in Greiz lebte. Von dieser Heirath her datirt die katholische Hofkapelle im fürstlichen Parke zu Greiz, es ward aber auch 1825 eine Bibelgesellschaft gegründet, ein Missionsverein, ein Gustav-Adolf-Verein und dazu ein Frauenverein unter dem Patronat der Fürstin Gasparrine. Ihr Gemahl, der dritte Fürst von Neuß-Greiz, trat zum preussischen Zollverein und starb schon 1836 nur sechsundvierzig Jahre alt. Er hinterließ nur zwei Töchter, von denen die ältere, Luise, in erster Ehe sich mit dem Prinzen Eduard von Altenburg vermählt hat, in zweiter seit 1854 mit ihrem Cousin Fürst Heinrich IV. von Neuß-Klipphausen; die zweite Prinzessin Elisabeth verheirathete sich mit dem jetzt regierenden Fürsten von Fürstenberg. Es succedirte nun ein jüngerer Bruder:

11. (4.) Heinrich XX., der jetzt regierende vierte Fürst von Neuß-Greiz und der erste Regierende in dem Hause Greiz seit der in die Zeiten der Reformation fallenden Stiftung desselben. Er ist 1794 in Offenbach, wo der Vater damals in Reichswerbungsangelegenheiten stand, geboren, östreichischer Major außer Dienst und war zweimal vermählt, seit 1834 wieder mit einer katholischen aber deutschen Dame, einer Prin-

zessin von Löwenstein = Wertheim = Rochefort, die 1838 zu Prag starb und seit 1839 mit einer Protestantin, Caroline, Tochter des Landgrafen Gustav von Hessen = Homburg, der 1846—1848 zur Regierung gelangte. Von letzterer ist 1846 der Erbprinz Heinrich XXII., noch ein Prinz Heinrich XXIII. und eine Tochter Hermine geboren worden. Das Haus steht jetzt auf nur sechs Äugen. Der Fürst residirt in Greiz, zieht sich aber öfters in die Waldeinsamkeit des im romantischen Saalthale gelegenen Bergschlosses Burgk zurück, auf dem ehemals eine Nebenlinie residirte, wo noch viele meublirte Zimmer und Säle sich befinden und in dessen Nähe der Burgkhammer ist, das größte Eisenhüttenwerk des Landes.

II. Die jüngere Linie: Neuß = Gera, jetzt Schleiz.

In der jüngeren Linie des Hauses Neuß, dem Hause Gera, ist der Stifter:

1. Heinrich der Jüngere, jüngerer Sohn des allgemeinen Stammvaters, Heinrichs des Stillen, von seiner zweiten Gemahlin Amalie von Mansfeld, geboren 1530, im Jahre der Uebergabe der augsbургischen Confession. Auch er ward, wie sein älterer Bruder, der Stifter der Linie Greiz, in Folge der vom Kaiser Carl V. über die ganze jüngere Linie der Neußen als eifriger Anhänger der Reformation verhängenen Acht, nach der Schlacht bei Mühlberg in das Unglück mit hineingezogen, in Folge dessen das ganze Land der jüngeren Linie der Neußen der älteren Linie der Burggrafen von Meissen, die 1572 ausstarb, überwiesen wurde. Er erhielt nach der Restitution 1562 in der Theilung von 1564 Schleiz und starb in einem Jahre mit seinem älteren Bruder, dem Stifter der Linie Greiz 1572, gerade bei einer Zusammenkunft sämtlicher Herren Neußen zu Schleiz, erst zweiundvierzig Jahre alt, zweimal vermählt, wie sein Vater, erst mit einer Gräfin Schwarzburg, dann mit einer Gräfin Söms-Laubach.

2. Folgte sein Sohn Heinrich Posthumus, zwei Monate nach des Vaters Tode auf dem Schlosse Ofterstein bei Gera geboren. Dieser Nachgeborene, auf den Universitäten zu Jena und Straßburg gebildet, ist der berühmteste Herr, den das Haus Neuß gestellt hat. Er war einer der arbeitsamsten, selbstthätigsten und dadurch würdigsten kleinen deutschen Grafen, er hat drei Kaisern, Rudolf II., Matthias und Ferdinand II. als Geheimer Rath gedient und ist als Senior seines Hauses mitten im dreißigjährigen Kriege 1635 gestorben, dreiundsechzig Jahre alt, wie sein Vater und Großvater zweimal vermählt, erst mit einer protestantischen Gräfin Magdalene von Hohenlohe-Langenburg, dann mit Magdalene, Gräfin von Schwarzburg, die ihm den reichen Ehefegen von siebzehn Kindern gaben, zehn Söhnen und sieben Töchtern. Durch seine gute Wirthschaft wurden die Besitzungen der jüngeren Linie Neuß so ansehnlich vermehrt, daß jetzt diese jüngere Linie noch einmal so viel Einkünfte, als die ältere hat. Von diesem Heinrich Posthumus stammen fast alle Anstalten des Landes, namentlich die Collegien desselben, die Kanzlei, die spätere Landesregierung, gestiftet durch die Kanzlei=Amts und Gerichtsordnung von 1604, zusammengesetzt aus dem Kanzler und zwei Hofrätthen und das Consistorium, dessen Geschäftsordnung im Todesjahre des Posthumus 1635 erschien, zusammengesetzt aus dem Kanzler als Präsidenten, den beiden Hofrätthen, den Superintendenten und noch einem Prediger zu Gera. Ferner ward

im Jahre 1608 von dem Posthumus das reichdotirte Gymnasium zu Gera, das sogenannte Gymnasium illustre gestiftet: hier erhielten seine eignen Söhne Unterricht und wohnten sogar darin. Die beiden ersten Kanzler, die seit der neuen Einrichtung von 1604 fungirten, waren Dr. Johann Hofmann, gestorben 1616 und Dr. Heinrich Gebhardi, der nach dem Tode des Posthumus nach Altenburg ging, und die beiden ersten Hofräthe waren: David von Maschau und Ernst Winkler. Die fürstlichen Kammergüter und Forsten wurden durch eine Kammercommissiön verwaltet, deren Director gewöhnlich ein Adeligler war, in neuester Zeit der erste Forstbeamte in Schleiz, noch bis 1848 der Oberjägermeister von Strauch.

Die Reihe der geraischen Kanzler bis zum Jahre 1749 bildeten mit Ausnahme eines Herrn von Mosel, der dieses Amt von 1686—1688 bekleidete, lauter bürgerliche Doctoren. 1750 erst wurde Dr. Johann Friedrich Edler von Freiesleben Kanzler, der 1770 starb, und dem bis auf die neuesten Zeiten nur Adelige oder Neugeadelte gefolgt sind: die Herren von Wehrkamp, gestorben 1794, von Bonin, gestorben 1801, und seit Erlöschung der Speziallinie Gera: die Herren von Eichelberg von Strauch und Dr. von Bretschneider, der bis 1849 Kanzler war und zuerst dann als Minister fungirt hat.

Drei von den Söhnen des Posthumus haben die Speciallinien Gera, Greiz und Lobenstein gestiftet, von denen Gera 1802, und Lobenstein

1824 ausstarb: die 1678 gestiftete Lobenstein'sche Nebenlinie Lobenstein = Ebersdorf (in der 1721 eine berühmte Brüdergemeinde gestiftet wurde) erbte 1824 Lobenstein, der Letzte der Linie, der allbekannte wunderliche Herr, „der Principreiter“, resignirte die Regierung aber im Sturmjahre 1848 an Schleiz.

3. Nächster Stammvater der Linie Neuf-Schleiz war: Heinrich III., geboren 1603, der mit seinen Brüdern auf dem Schlosse Osterstein gemeinschaftliche Regierung führte und sich 1637 mit der Wittve seines Veters Heinrich IV., des Stifters der Linie von Berggreiz, einer gebornen Rheingräfin aus dem damals noch protestantischen Hause Salm-Neufville, vermählte. Er starb noch im Laufe des dreißigjährigen Krieges 1640, erst siebenunddreißig Jahre alt.

4. Folgte sein einziger Sohn Heinrich I., erst ein Jahr alt, geboren 1639. Er erhielt in der Theilung mit seinen Oheimen, 1647, Schleiz, wurde fürstlich baireuthischer Landeshauptmann zu Hof, führte 1679 das Primogeniturrecht ein und ist 1692, dreiundfünfzig Jahre alt, nach einer langjährigen Regierung gestorben. Er war dreimal vermählt, zuerst 1662, dreiundzwanzigjährig mit Esther, Gräfin Hardegg, welches östreichische Geschlecht damals noch protestantisch war, dann nach deren Tode 1676, das Jahr darauf mit Maximiliane, auch einer Gräfin Hardegg, welche schon im ersten Kindbette 1678 starb. Die dritte Gemahlin war ebenfalls eine östreichische protestantische Gräfin, die bereits als Opfer der absolutistischen Bgötterie der habss-

burgischen Kaiser in der österreichischen Hofgeschichte aufgeführt worden ist ¹⁾, Anna Elisabeth, Tochter des protestantischen Reichshofraths Grafen Rudolf von Sinzendorf, welche 1677 nach ihres Vaters Tode ihrer Mutter, einer Gräfin Sinzendorf-entrißen, in ein Kloster gesteckt, und wie der Hamburger Prediger Kaupach in seinem „evangelischen Oestreich“ erzählt, „auf alle Weise“ zum Abfall verleitet worden war. Sie blieb aber standhaft, die Heirath mit dem Grafen Neuß erfolgte 1680, 1681 gebar sie den Stifter der Nebenlinie Schleiz-Köstritz, die eine besonders fromme Linie geworden ist. Diese Märtyrerin ihres Glaubens starb, wahrscheinlich in Folge der erlittenen Bedrängniß, frühzeitig im Kindbett mit einer zweiten Tochter, die sie nach dem Stifter der Linie Köstritz gebar, nach nur dreijähriger Ehe 1683, erst vierundzwanzig Jahre alt.

Unter diesem Herrn, dem Stifter der Speciallinie Schleiz, brannte 1689 das Schloß Schleiz mit dem größten Theile der Stadt ab, weshalb die Residenz zeitweilig nach Köstritz, ehemals einem Wolframsdorfschen Gute verlegt wurde, das Heinrich I. gekauft hatte und wo er auch gestorben ist. 1682 war unter ihm in Schleiz Böttcher geboren worden, der Erfinder des Meißner Porzellans.

5. Es succedirte nun kraft des Primogeniturrechts der älteste Sohn von Graf Heinrich's I. erster Gemahlin, der Gräfin Hardegg: Heinrich XI., geboren 1669, welcher von 1692 — 1725 regiert und

1) Band V. Seite 163 ff.

Schloß und Stadt Schleiz wieder aufgebaut hat. Er war wieder zweimal vermählt, zuerst mit einer Gräfin Tattenbach aus einer bairischen, damals ebenfalls noch protestantischen Familie und dann mit einer protestantischen Gräfin von Hohenlohe-Langenburg. Unter ihm ward der berühmte Räuberhauptmann Nickel List in dem Gasthose zur neuen Schenke ohnweit der großen Schieferbrücke von Neugernsdorf ohnfern Schleiz gefangen genommen und 1700 in Dresden gehängt.

Folgten zwei Söhne von beiden Gemahlinnen:

6. Heinrich I., geboren 1695, gestorben 1744, seit 1721 vermählt mit einer protestantischen Gräfin Löwenstein; darauf sein Bruder:

7. Heinrich XII., geboren 1716, gestorben 1784, seit 1742 vermählt mit einer protestantischen Gräfin Erbach und dann in zweiter Ehe mit einer ebenfalls protestantischen Gräfin Isenburg-Philippseich: dieser wieder eifrig protestantische Herr diente am dänischen Hofe, wo damals auch die frommen Köstritzer Vettern und die Grafen Stolberg dienten, als Kammerherr und Obristlieutenant: von ihm rühren fast alle neugebauten Schulhäuser und die neuen freundlichen Dorfkirchen im Fürstenthum Schleiz her.

8. (1.) Es folgte ein Sohn von der ersten Gemahlin Heinrich XLII., geboren 1752. Er vermählte sich 1779 mit einer protestantischen Gräfin Hohenlohe-Kirchberg und erbt 1802, wo die Linie Gera ausstarb, die Hälfte des von derselben besessene-

nen Ländchens, des fruchtbarsten, einträglichsten und bevölkertsten unter allen reußischen Besitzungen, mit der gewerbfleißigen Stadt Gera, dem sogenannten „Klein-Leipzig“, dem Sitze der gemeinschaftlichen, von dem Posthumus gestifteten Regierung und der größten Stadt des ganzen Landes, die außer dem alten Schlosse Osterstein, das durch eine Lindenallee mit ihr verbunden ist, noch ein schönes Palais in der Stadt und mehrere andere stattliche Gebäude, auch ein Theater aufzuweisen hat, was weder Schleiz noch Greiz hat. Die andere Hälfte des Fürstenthums Gera erbte damals die Linie Lobenstein.

Vor dem unglücklichen, preussisch = französischen Feldzuge in zwei Wintern von 1805 und 1806 hatte Graf Heinrich XLII. von Schleiz in dem neu erworbenen Gera das Hauptquartier der preussischen Armee, und in den Tagen unmittelbar vor der Schlacht bei Jena, 11—14. October, plünderten die Franzosen die Stadt: man berechnete den Schaden dieser vier Tage auf über 400,000 Thaler. Am 11. October 1806 Nachmittags fünf Uhr kam Napoleon selbst mit seinen Gardes nach Gera, verließ es aber schon nach einer Stunde wieder, um vom Galgenberge die Gegend zu recognosciren. Vor der Jenaer Schlacht schon war Heinrich XLII. mit seinen Vettern in Lobenstein durch Kaiser Franz I. in den Reichsfürstenstand erhoben worden, souverainer Fürst ward er 1807 durch den Rheinbund. Er erlebte den Fall Napoleon's, trat dann zum deutschen Bund und starb 1818, sechsundsechszig Jahre alt.

9. (2.) Ihm folgte als zweiter Fürst sein Sohn Heinrich LXII., geboren 1785. Seine Jugend fiel in die bewegte Zeit der französischen Revolution. Er studierte auf den Universitäten Würzburg und Erlangen, als Gouverneur begleitete ihn dahin der als historischer Forscher, namentlich im Gebiete der nordischen und indischen Mythologie bekannt gewordene reußische Rath, später Legationsrath Friedrich Majer, geboren 1782 zu Koskau im Reußischen. Noch als Erbprinz besuchte er, wie der Erbprinz von Neuf-Greiz den wiener Congress, wohin ihn der Legationsrath Majer ebenfalls wieder begleitete. Dieser starb 1818 als Mitglied der Akademie der Wissenschaften in München. In demselben Jahre trat der Erbprinz die Regierung an. Er trat zum preussischen Zollverein und erlebte den zweiten Brand von Schleiz 1837, der wiederum das Schloß und fast die ganze Stadt in Asche legte. Der Hof zog während des Wiederaufbaus des Schlosses von Schleiz nach dem freundlichen Schlosse auf dem fürstlichen Kammergute Dschiz. Unter diesem Herrn fiel endlich im Sturmjahre 1848 durch Resignation des letzten wunderlichen Fürsten von Lobenstein-Ebersdorf, „des Principreiters“, welcher 1824 bereits die ausgestorbene Linie Lobenstein beerbt hatte, dessen Fürstenthum an das Haus Schleiz zurück, wodurch auch die bisher von beiden Häusern Lobenstein und Lobenstein-Ebersdorf besessene andere Hälfte des Fürstenthums Gera wieder an das Haus Schleiz kam, welches solchergestalt nun wieder alle Besitzungen der jüngeren Hauptlinie zu einem stattlichen Fürsten-

thum vereinigt hat. Dieser zweite regierende Fürst von Schleiz wurde als ein wirthschaftlicher, leutseliger wohlthätiger Herr gerühmt: er hat wieder dem Lande mehrere freundliche neugebaute Kirchen und Schulen gegeben, wie sein Großvater Heinrich XII. Die fürstlichen Kammergüter sind gegenwärtig sämmtlich im guten Stande, mit massiven und schönen Wirthschaftsgebäuden versehen. Deconomie, Schäferereien, Brauereien und Brennereien blühen und sind zum Theil sehr ansehnlich. Im Fürstenthum Schleiz sind bis jetzt sämmtliche Rittergüter fürstlich, größtentheils durch Kauf erworben worden, bis auf zwei ¹⁾. Die zeitherige Hof- und Kammercommission, die die Kammergüter und Forsten verwaltet hatte (bis 1848 unter dem Oberjägermeister von Strauch als Präsidenten) wurde aufgehoben: die Geschäfte besorgt seitdem das neuorganisirte „Oberste Berathungs- und Verwaltungscollegium für Schleiz, Gera und Ebersdorf“ unter dem seit 1840 als Kanzler, und seit 1849 als Mi-

1) Voße (fürstlicher Pächtersohn aus Gleina bei Köstritz, später Buchhändler in Salzungen) Vaterlandskunde der Fürstlich Reußischen Länder. Nordhausen 1852. S. 42, 48 u. a. a. D. Auch der letzte Fürst des jetzt mit Schleiz verbundenen Fürstenthums Lebnstein, „der Principreiter“ wird von Voße als ein Mann „von strenger Ordnungsliebe“ berühmt. Im Fürstenthum Gera waren 1816 in sechsundachtzig Dörfern: sechsundzwanzig Rittergüter und neun herrschaftliche Kammergüter, dazu das Schloßgut Einz bei Gera, der ehemalige fürstlich geraische Wittwenitz. S. Klotz Prediger in Gera) Beschreibung von Gera. Schleiz 1816. S. 17 ff.

nister fungirendem Dr. Robert von Bretschneider, der aber 1855 dem Geheimen Rath von Geldern das Portefeuille und die Leitung des Regierungsdepartements abgetreten hat: er ist wieder als Präsident der obersten Justizbehörde, des Appellationsgerichts und des Consistoriums eingetreten, einem Vorbehalte gemäß, welchen er sich im Sturmjahre 1848 gemacht hatte. Auch das zeit-herige fürstliche Cabinet ist in Folge der neuesten Bewegungen verschlungen worden. Im Jahre 1852 am 5. März faßte der Landtag zu Gera den wichtigen Beschluß zu einer Eisenbahn durch das Land, die die thüringische Eisenbahn mit der bairischen verbinden soll, über Zeitz, Gera, Schleiz, nach Hof.

In der letzten Zeit, in welche diese Bewegungen fielen, war dieser Fürst lange kränklich, so daß schon von ihm darauf Bedacht genommen wurde, seinen Bruder zum Mitregenten anzunehmen: er starb darüber 1854, neunundsechzig Jahre alt, unvermählt, die Grade in der preussischen Armee hatte er bis zum General-Lieutenant à la suite durchgemacht. Es folgte nun dieser zur Mitregentschaft bestimmte Bruder, dem sein Schwager, der letzte Fürst von Ebersdorf, schon die Regierung von Ebersdorf 1848 abgetreten hatte:

10. (3.) Heinrich LXVII., geboren im Revolutionsjahre 1789, preussischer Generalmajor à la suite. Er ward schon vor seinem Regierungsantritt in Schleiz für einen Mann von vielseitiger Begabung angesehen, nicht nur in den Regierungsgeschäften, sondern auch in Kunst und Wissenschaft erfahren: er ist ein in seinem kleinen wohlhabigen Ländchen sehr beliebter Herr, viel

beliebter als seine 1820 geheirathete Cousine Adelheid, eine Schwester des letzten Fürsten von Obersdorf, der man Standeshochmuth und Geiz, wenigstens eine übertrieben große Dekonomie vorwirft. Die vielseitige Begabung des Fürsten erwahrte sich an dem kurz nach seinem Regierungsantritt erlassenen Befehle, daß, wie in Darmstadt, alle Civilbeamte, außer der Hofkleidung sich sofort eine genau beschriebene Uniform anzuschaffen hätten: die Ueberwucherung des Civilkleids durch die Uniform ist aber doch mäßiger in Schleiz ausgefallen, man sieht die Civilbeamten noch in Civil-

Der Erbprinz ist, nachdem zwei ältere Söhne jung gestorben sind, des Fürsten dritter und einziger Sohn Heinrich XIV., 1832 geboren: er steht als Lieutenant bei der preussischen Garde zu Fuß. Auch dieses Haus steht jetzt auf nur vier Augen. Es leben außerdem noch eine Tochter des jetzt regierenden Fürsten, Anna, die eine Art von Mesalliance gemacht hat: sie heirathete, obwohl jung und schön, einen ganz kleinen bereits fast vierzigjährigen Prinzen, mit dem sie auch in sehr kleinen Verhältnissen leben muß, den Prinzen Adolf, Bruder des regierenden Fürsten von Bentheim-Tecklenburg-Heheda: die guten Schleizer erzählen mit Schmerz, wie ihre gute Prinzessin sich mit ihren sechs Kindern, selbst Hände anlegend, wie eine gemeine Bürgerfrau durchplagen müsse. Es lebt auch noch eine unverheirathete alte über siebenzigjährige Schwester des regierenden Fürsten, Philippine.

III. Die paragirte Nebenlinie Schleiz-Köstritz.

Diese Nebenlinie wurde durch ihren Stifter eine besonders fromme, hat später aber auch, wie die Hauptlinie Schleiz, industrielle Tendenzen verfolgt: das weit und breit ausgeführte und namentlich von den Musenföhnen zu Jena so eifrig begehrte Köstritzer Lagerbier stammt aus der Brauerei dieses frommen Hauses. Sie blüht gegenwärtig noch in drei Zweigen.

Der Stifter war Graf Heinrich XXIV., der jüngere Bruder des Grafen Heinrich XI. von Reuß-Schleiz, und ein Sohn von Graf Heinrich I. und seiner dritten Gemahlin, der von Kaiser Leopold I. gewaltsam zur Bekehrung zum Katholizismus verleiteten Gräfin Sinzendorf. Dieser Umstand hat auf die religiöse Haltung dieser Linie unverkennbaren Einfluß gehabt. Der Sohn dieser evangelischen Märtyrerin, die, wie erwähnt, schon nach dreijähriger Ehe starb, war einer der ausgezeichnetsten Herren des reußischen Hauses, auf dem wieder der Geist seines großen Urgroßvaters Heinrich Posthumus ruhte. Er war geboren 1681, erlebte als achtjähriger Knabe den großen Brand von Schleiz, kam dann auf das gymnasium illustre zu Gera, bezog die Ritterakademie zu Wolfenbüttel und trat darauf

in Begleitung des nachmaligen weimarischen Oberhofmarschalls und Geheimen Raths-Präsidenten von Reinbaben und des nachmaligen hessen-casselschen Generalmajors, dann kaiserlichen Generalfeldzeugmeisters von Buttgenau, die europäische Tour an: er sah seit 1699 mit achtzehn Jahren Paris, dann Rom, Venedig, Florenz, später 1701 besuchte er den Hof zu Berlin und in Begleitung des sächsischen Statthalters Fürsten Egon von Fürstenberg den Hof August's des Starcken in Warschau. Seine Absicht war in kaiserliche Kriegsdienste zu treten, er machte als Volontair einen Feldzug am Rhein und einen in Ungarn mit, entschied sich aber dann, im Lager vor Landau durch eine zufällige Bekanntschaft veranlaßt, mit August Hermann Franke in genaue Verbindung zu treten und kehrte in seine Besitzungen, in „das liebe Köstritz“ zurück. Er vermählte sich 1704 mit der frommen Eleonore Gräfin Promnitz, von der das Sommerlusthaus Eleonorenthal stammt, das mit dem Schlosse Köstritz durch eine Allee verbunden ist. Dieses Schloß wurde fortan der Mittelpunkt einer in ihrer Art großartigen Thätigkeit, indem sich von hier aus die keineswegs bloß beschauliche, sondern werktthätige Liebe des mit Franke bis auf dessen Tod in innigster Verbindung bleibenden Grafen Heinrich XXIV. in alle Richtungen ausbreitete: der Dritte im Bunde war der fromme schlesische Graf Henkel von Donnersmark, der Autor der „letzten Stunden der Wiedergeborenen“. Durch Heinrich's XXIV. Besuch im Lager Carl's XII.

bei Alttranstätt trug er vieles dazu bei, daß in Schlesien der Protestantismus erhalten wurde: er begleitete damals Carl XII. auf seinem Zuge nach Polen, um die Güter seiner Gemahlin in Schlesien zu besuchen, und erwirkte von hier aus „nicht ohne große Gefahr von Seiten der päpstlichen Geistlichkeit“ die schlesischen so genannten „Gnadengirchen“.

An dem Hofe dieses frommen Stifters des Hauses Röstritz, fungirte längere Zeit der durch seine merkwürdigen Schicksale in Darmstadt, wo er eine Zeit lang Minister war, bekannte jüngere Moser, der in seinem patriotischen Archive fast vierzig Jahre nach dem Ableben Heinrich's XXIV. dem Neußenhause eines der herrlichsten Zeugnisse mit Beziehung auf solche Fürsten, wie „sein theuerster Herr“ einer war, gab: „Vielleicht ist kein gräfliches Haus in Deutschland, das so viele gute, weise, vortreffliche Regenten in langen Reihen von Jahren aufzuweisen hätte, als der Neußen-Stamm, vielleicht kein Haus, dessen innere Verfassung auf so festen, überdachten, zusammenhaltenden, dauerhaften Gründen beruhet, als dieses; wenige Häuser, die sich durch eine solche Menge von Söhnen auszeichneten, welche sich durch Staats- und Kriegsdienste in und außer Deutschland berühmt und verdient gemacht; wenige deutsche Lande dieses Umfangs, die unter ihrer Dienerschaft so tapfere und gelehrte Männer, so berühmte und dem Vaterlande theuer gewordene Namen aufzuweisen haben, endlich wenige, die einen solchen Schatz von weisen und herrlichen Landesanstalten und Verordnungen und deren

Untertanen nach dem Verhältniß ungleich größerer Staaten eine so Canaansmäßige Glückseligkeit und Wohlstand besitzen, wenigstens bisher noch besessen haben.“ Heinrich XXIV. starb 1748, siebenundsechszig Jahre alt, mit dem unsterblichen Ruhme, daß durch ihn der kleine Hof zu Köstritz eine wahre Musterschule frommer deutscher Grafen geworden war. Seine Gemahlin, die als „die alte Gräfin“ noch im Munde des Volks, wie ihr Gemahl und der Posthumus lebt, lebte noch achtundzwanzig Jahre nach ihm: sie starb erst 1776, neunundachtzig Jahre alt, zu Köstritz. Von diesem frommen Elternpaar stammen die folgenden drei Zweige ab:

I. Aelterer, fürstlicher Zweig zu Köstritz.

1. Stifter desselben war Graf Heinrich VI., der älteste Sohn, geboren 1707. Er ging, während „die alte Gräfin“ die Regierung in Köstritz führte, in dänische Dienste, wo er Geheimer Rath, Kammerherr und Amtmann zu Sonderburg war. Vermählt war er seit 1746 mit einer Gräfin von Guldenstein, Tochter des Marquis von Monteleone und starb 1783. Es folgte sein Sohn aus dieser Ehe:

2. Heinrich XLIII., geboren 1752 zu Kopenhagen, der dänischer Kammerherr und kaiserlicher wirklicher Geheimer Rath war, sich 1781 mit einer Cousine, einer Gräfin von Neuß-Eberstdorf vermählt hatte, in Köstritz residirte, 1806 in den Fürstenstand erhoben wurde und 1814 zu Mannheim starb. Folgte wieder sein Sohn:

3. Fürst Heinrich LXIV., geboren 1787, der in österreichische Militärdienste trat und noch in Wien lebt: ich komme auf diesen interessanten Herrn zurück, der auch nur noch eine unverheirathete alte, über siebenzigjährige Schwester, Caroline, hat. Es lebt außerdem noch der Sohn seines Oheims, Heinrich LXIX., vermählt mit einer Engländerin Miss Locke und ohne Kinder, der 1853 den Titel „Fürst“ angenommen hat, außerdem vier Schwestern desselben wovon drei vermählt sind an Graf Reichenbach-Brustawe, Graf Einsiedel-Wolkenburg und Herrn von Kiewetter-Reichenbach in Schlesien.

II. Mittlerer, fürstlicher Zweig, jetzt zu Klipphausen bei Dresden.

1. Stifter desselben war Graf Heinrich IX. geboren 1711. Er trat in preussische Dienste, wo er Oberhofmarschall und Staatsminister ward, vermählte sich 1742 mit einer Gräfin Flodrop-Wartensleben und starb 1780. Er besaß Brimkenau bei Sprottau in Schlesien, eine Herrschaft, die 1803 ungefähr 270,000 Thaler taxirt ward. Es folgten ihm seine beiden Söhne:

2. Graf Heinrich XXXVIII., geboren 1748, Herr auf der Herrschaft Stonsdorf bei Hirschberg in Schlesien, die er mit seiner ersten Gemahlin, einer preussischen Gräfin Schmettau, erwarb und auf Länkendorf in der Lausitz, das die zweite Gemahlin, eine verwitwete sächsische Frau von Schön-

berg, geborne Fletscher, ihm zubrachte. Er starb, ohne Kinder von beiden Gemahlinnen zu hinterlassen. Folgte sein jüngerer Bruder:

3. Heinrich XLIV., geboren 1753, preussischer Kammerherr. Dieser nahm mit Genehmigung König Friedrich Wilhelm's III. 1817 die fürstliche Würde an, war Herr auf der Herrschaft Trebschen bei Züllichau, Regierungsbezirk Frankfurt, und zweimal vermählt, erst mit einer Freiin von Guder, genannt Rabensteiner, aus einem fränkischen Geschlechte, dann mit einer Freiin von Niedesel-Eisenbach, Tochter des braunschweigischen Generallieutenants, der die von ihrer Mutter herausgegebene „Berufsreise“ mit den an die Engländer verkauften Braunschweigern nach Amerika machte und Schwester der auf dieser Berufsreise geborenen America Niedesel, vermählten Gräfin Bernstorff-Gartow, Mutter des gegenwärtigen preussischen Gesandten in London. Dieser erste Fürst Neuß mittleren Zweigs starb 1832. Folgten wieder seine beiden Söhne aus der ersten Ehe mit Fräulein Rabensteiner:

4. Fürst Heinrich LX., geboren 1784, Herr auf Klemzig bei Züllichau, gestorben 1833 ohne Söhne, worauf wieder sein jüngerer Bruder succedirte:

5. Fürst Heinrich LXIII., geboren 1786, Herr auf Klipphausen bei Dresden, gestorben 1841. Er war zweimal mit zwei Gräfinnen Stolberg-Wernigerode vermählt, die zehn Kinder, sechs

Söhne und vier Töchter ihm gaben. Es folgte aus der ersten Ehe:

6. Fürst Heinrich IV., geboren 1821, Herr auf Stonsdorf bei Hirschberg, der bei der preussischen Garde steht und seit 1854 mit seiner Cousine Luise von Greiz, Wittwe des Prinzen Eduard von Altenburg, vermählt ist. Eine seiner Schwestern, Auguste, machte eine große Heirath: sie wurde 1849 die regierende Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin; die andre Schwester Johanna ist mit Prinz Ferdinand, Neffen des regierenden Fürsten von Carolath vermählt. Noch lebt aus der zweiten Ehe des Fürsten Heinrich XLIV. mit Freiin von Riedesel ein Prinz Heinrich LXXIV., der erst mit einer schlesischen Gräfin Reichenbach-Goschütz vermählt war, und 1855, schon sechsundfunzigjährig, die zwanzigjährige Gräfin Eleonore von Stolberg-Wernigerode, Schwester des regierenden Grafen, heirathete: er ist Herr auf Neuhof bei Hirschberg in Schlessen und auf Jänkendorf in der Lausitz. Der König von Preussen ernannte ihn 1855 zum lebenslänglichen Mitglied der ersten Kammer „aus besonderem Vertrauen“. Er hat einen Sohn und Enkel von der ersten Frau. Seine Schwester wurde die Gemahlin des letzten Herzogs von Anhalt-Köthen, der 1847 starb und mit dem das Haus ausstarb.

III. Jüngerer, gräflicher Zweig.

1. Stifter desselben war Heinrich XXIII., geboren 1722, vermählt mit einer sächsischen Gräfin

Schönburg-Wechselburg und in zweiter Ehe mit einer Fräulein von Brandenstein, gestorben 1787 zu Köstritz. Ihm folgten aus der ersten Ehe drei Söhne, alle drei unvermählt:

2. Graf Heinrich XLVII., geboren 1756, war Regierungspräsident in Breslau.

3. Graf Heinrich XLIX., geboren 1759, wohnte zu Ichtershausen bei Gotha.

4. Graf Heinrich LII., geboren 1763, war bairischer Feldzeugmeister in München, gestorben 1852.

5. Von dem vierten jüngsten Halbbruder Heinrich LV., geboren 1768, der mit einer Freiin von Watteville vermählt war und 1846 in London starb, lebt noch ein Sohn „Graf“ Heinrich LXXIII. unvermählt, und drei Söhne eines zweiten Sohnes Heinrich's II., welcher sich seit 1851 „Fürst“ nannte, mit einer Gräfin Castell vermählt war und 1852 neunundvierzigjährig starb; es folgte ihm sein fünfjähriger Erstgeborener Fürst Heinrich XVIII.

Unter den frommen Grafen Neuß sind besonders auszuzeichnen:

1. Der vortreffliche Heinrich Posthumus, der zweite der Linie Gera, der 1635 starb: sein Wahlspruch war: „Ich bau auf Gott“, dabei unterließ dieser lebhaft Herr aber nicht, sich höchst selbstthätig in

die umfassendste Arbeitsamkeit auszubreiten; er hatte seine Augen und Hände in allen Geschäften.

2. Heinrich II. von Ober-Greiz, Gemahl der Gräfin Bothmer, der sehr jung, 1722 starb.

3. Heinrich XXIV., Stifter der Schleizer Nebenlinie Köstritz, ein Urenkel des Posthumus, der 1748 starb: durch ihn ward, wie erwähnt, der kleine Hof zu Köstritz eine wahre Musterschule frommer deutscher Grafen. Noch ein Enkel dieses Neuß XXIV., Heinrich LV., geboren 1768, der zugleich durch seine Gemahlin, eine Frein von Watteville, ein Enkel Zinzendorf's war, wurde Prediger in Wales und ist 1846 in der londoner Brüdergemeinde gestorben.

4. Heinrich XXIX. von Neuß = Lobenstein = Eberstorf, der 1747 starb und an dessen Hofe der jüngere Moser lebte, der von ihm so schreibt: „Es war ein schöner Anblick, eine Familie von dreizehn Gott geweihten Kindern, ein Hof von vier adeligen und sechszehn, auch mehr anderen Bedienten, alle ein Herz und eine Seele vor Gott, überall Treue, Ordnung und eine mit der genauesten Unterthänigkeit und innigsten Ehrfurcht tingirte Liebe gegen diesen glücklichsten Regenten und auserwählten Knecht Gottes, und bei den nicht reichen Einkünften den alles ersetzenden göttlichen Segen in den allerdeutlichsten Spuren zu finden“ 1).

1) Deutsches Hofrecht I. 57.

Die berühmteste unter den frommen Gräfinnen Neuß war die Schwester dieses Heinrich XXIX. von Eberstorf, welche 1722 die Gemahlin des Bischofs Zinzendorf wurde und der dieser merkwürdige Mann eines der merkwürdigsten Elogien stellte, wie sie „das Weltdecorum mit der Gottseligkeit zu vereinigen verstanden habe“¹⁾.

Es gab aber auch unter den Neußen große Widersacher der Pietisten: ein solcher war Heinrich XIII. von Unter-Greiz, der 1733 starb; er hat sich zugleich auch als Genealog in der Geschichte seines Hauses einen Namen gemacht.

Eine sehr aus der Art geschlagene Gräfin Neuß war die Großmutter des jetzt regierenden Herzogs von Gotha, die in der gothaischen Hofgeschichte bei den Schicksalen der von ihrem Sohne verführten schönen Griechin vorgekommene Herzogin Auguste, Tochter Heinrich's XXIV. von Neuß-Eberstorf²⁾.

Mehrere aus dem frommen protestantischen Grafsengeschlechte Neuß dienten auch dem katholischen Reichsoberhaupt. Ich nenne unter diesen Dienern:

1. 2. Heinrich XIII. und Heinrich XIV. von Neuß-Greiz, zwei Brüder, geboren 1747 und 1749, beide hinter einander östreichische Gesandten am Hofe des großen Friedrich in Berlin in den letzten Regierungsjahren desselben. Heinrich XIII. wurde später regierender Fürst, Heinrich XIV. war

1) Sächsische Hofgeschichte Thl. 7. Seite 74 ff.

2) Sächsische Hofgeschichte Band 2. S. 95 ff.

österreichischer General und starb 1799 unter Friedrich Wilhelm III. als österreichischer Gesandter in Berlin. Er war ein guter wackerer Mann, aber häßlich wie die Nacht: der Fürstenglanz bewirkte, daß er der stille Gemahl der schönen und geistvollen Jüdin Marianne Meyer wurde: die Ehe mit dieser Tochter eines damals angesehenen Banquierhauses in Berlin ¹⁾ blieb geheim, beide Gatten wohnten in besonderen Wohnungen. Sie war eine Patronin von Genz, der durch sie in den großen wiener Dienst parvenirte. Als ihr Gemahl starb, stand sie, obwohl sie zur katholischen Religion übergetreten und förmlich getraut worden war, noch immer als Mademoiselle Meyer in der Gesellschaft. Sie begab sich daher nach Wien, that einen Fußfall vor Kaiser Franz II. und dieser erhob sie als Frau von Cybenberg in den Adel Oestreichs. Sie starb 1814 im Jahre des Congresses zu Wien, wo sie gewöhnlich die „Prinzessin von Cybenberg“ betitelt wurde ²⁾.

3. Ein anderweiter Diener Oestreichs war der eben bereits genannte geistvolle Fürst Heinrich LXIV. aus der Nebenlinie Schleich-Köstlich, geboren

1) Ihre Schwester war Frau von Grotthuis, die in den „Lebensbildern aus Rahels Umgang“ vorkommt.

2) Ich kann nicht sagen, ob der bei der wiener Polizei zu Ueberwachung der fremden Schriften angestellte Hofrath Genz, der ein Sohn des berühmten Genz ist, aus der zweiten heimlichen Ehe mit Marianne Meyer stammt, die sie mit ihm eingegangen war. S. österreichische Hofgeschichte Band 9. S. 164 ff.

1787, österreichischer Feldmarschall-Lieutenant, früher Com-
mandirender in Mähren. Er war ein Spezial von
Geng und lebt unvermählt noch in Wien, oder auf
seiner Herrschaft Ernstbrunn bei Wien, oder auf seinen
andern Herrschaften in Oestreich. Von ihm ist der in-
teressante Brief vom Jahre 1813 in Formayr's Le-
bensbildern aus dem Befreiungskriege geschrieben, wie
man Oestreich zum französischen Kriege bestimmen könne,
der Brief, der über den Charakter des guten Kaisers
Franz II. Aufschluß giebt und unter andern die Stelle
enthält: „Er hat im Grunde seiner Seele immer Lust
zum Krieg. Dies erklärt sich schon daraus, daß er bei
diesem großen Hazardspiele hoffen kann, ohne übermä-
ßige persönliche Anstrengung durch irgend ein glückli-
ches Begegniß wieder in einen Zustand von Macht und
Unabhängigkeit zu kommen, auf den er so eifersüchtig
wie irgend ein Monarch ist. Er giebt sich immer alle
Mühe, diese Kriegslust, die er für strafbar hält, zu
verheimlichen. Bange vor der Verantwortung vor Gott,
bange vor dem Meister Urian, möchte er im-
mer gerne überredet sein, daß der Krieg unausweichlich
und daß der Entschluß dazu ihm entrisen sei u. s. w.“
Fürst Neuf hat diesen Brief aus Spanien geschrie-
ben, wohin er damals, den österreichischen Dienst als
Flügeladjutant des Erzherzogs Johann verlassend, ge-
gangen war, um gegen Napoleon zu fechten¹⁾.
Auf dem wiener Congresse traf ihn der russische Ge-
neral von Mostiz und erfand ihn, obgleich er aner-

1) Oestreichische Hofgeschichte Band X. S. 121 f.

kennt, daß er zu den Klügsten gehöre, „viel Tiefe und praktische Brauchbarkeit“ besitze, doch als einen über alles Maas enragirten Champion der Kleinfürstenthumswirtschaft: „Er protestirte, schreibt No stiz, gleich gegen den westphälischen Frieden und wollte kaum die goldene Bulle statuiren: es waren alles Eingriffe in der Fürsten Rechte. So sprechen die Klügsten und was soll man mit den Menschen anfangen?“

Der notabelste Reuß neuester Zeit, welcher die Glorie der Kleinfürstenthumswirtschaft in ihr wahres Licht gestellt hat, war der ganz aus der Art geschlagene Heinrich LXXII., Fürst von Eberstorf, ein Ur-enkel des Schwagers Binzendorf's, geboren 1797 und unvermählt 1853 zu Dresden verstorben: er war ein speziöses Original des daran so armen neunzehnten Jahrhunderts. Wir Alle haben mit Vergnügen seine manu propria erlassenen Verordnungen gelesen, worin er, seit seinem Regierungsantritt 1822 nach dem Tode seines Vaters, des ersten Fürsten (seit 1806), und nachdem er 1824 seinen Vetter von Lobenstein beerbt, im treuherzigsten Landesvaterstyle selbst Zeugniß von seiner, bis zur „Nachtwächterfunction“ sich herunter erstreckenden landesväterlichen Sorgfalt Zeugniß ablegend, als „Principreiter“ austrat. Er hat sich aber auch sonst als kühner, ja verwegener Reiter und Kutscher ausgezeichnet. Er war bis 1848 unbedingter Autokrat und dergestalt Autokrat, daß er in seinem Herrscherzorne eine Deputation petitionirende Bauern durch seine Gardisten mit scharfen Säbeln von sich austreiben ließ und sogar einen Postillon, der ihm nicht zu Willen fuhr,

vom Bocke herunter eigenhändig ins Schattenreich schoß. Sein Leibarzt Dr. Gemp, den sein Herrscherzorn vertrieb, wanderte nach Amerika aus, wo ich mit ihm ein Jahr lang befreundet gewesen bin: er übte in St. Louis eine in jeder Beziehung lohnendere Praxis als in Ebersdorf aus und erwarb sich ein ansehnliches Vermögen, das seiner Familie, da er leider frühzeitig starb, sehr zu Gute gekommen ist. Mit dem Leibarzt Gemp wanderte der Kammerdiener der kleinen Durchlaucht, Schomberg, nach Amerika aus, der verwunderliche Dinge von der argen Wirthschaft, die dieser rand- und handlose kleine Souverain trieb, zu erzählen wußte.

Welcher kriechende Servilismus dabei noch 1845 in diesem kleinen deutschen Fürstenthum herrschte, davon kann eine Stelle des „Amts- und Regierungsblatts für das Fürstenthum Neuf-Lobenstein-Ebersdorf 1845“ Zeugniß geben:

„Serenissimus hat die hohe Gnade zu haben geruht, die Wehrmänner zu Hirschberg, sechs an der Zahl, welche zu dem in Tonna ausgebrochenen Feuer geeilt und mit der aufopferndsten Bereitwilligkeit Dienste geleistet hatten, öffentlich vor der Front Allerhöchst gnädigst zu beloben und dem ältesten derselben (nachdem er sich durch den Taufschein als solcher ausgewiesen), zum Zeichen Allerhöchster Zufriedenheit und Anerkennung Höchsteigenhändigst die Hand zu reichen.“ Hoffmann von Fallersleben dichtete auf diese „Allerhöchstselbst gnädigste Belobung und Höchsteigenhändigste Handreichung“ eines seines komischen Lieder, das mit den Worten schloß:

„O Nation der Nationen,
 Wo man noch weiß zu belohnen!
 O wär' ich doch auch so einer
 Ein Greiz = Schleiz = Lobensteiner!“

Seit der Revolution von 1848 trat der Fürst gegen eine Jahresrente von 25,000 Thalern die Regierung an seinen Schwager Heinrich LXVII. von Schleiz ab und privatisirte zuerst zu Niesä, einer Hauptstation, gerade in der Mitte der Dresden = Leipzig = Berliner Eisenbahn, wo er durch die menus plaisirs, die er sich von der Venus vulgivaga verschaffte, gehörigen Scandal erregte; darauf lebte er, theils in Guteborn in der preussischen Oberlausitz, einem Gute, das die Mutter, eine Gräfin Hoym eingebracht hatte, theils zu Dresden, wo man ihn im Garten des Hôtels zur Stadt Paris in der Neustadt in den Nächten die paradieffischen Adam = Wandlungen, wie sie der Fürst Wilhelm von Lippe = Bückeburg auch machte, will haben machen sehen. In Tharand, wo er im Bade zum Sommerplaisir wohnte, soll er desgleichen nur regelmäßig in der Nacht von zehn Uhr an seine abentheuerlichen Waldspazierfahrten beliebt haben.

Von dem Herrscherthron trat dieser ausgezeichnete kleine Souverain ab mit nachstehendem treuherzigen Manupropria - Erlaß, welcher im nervosen Style etwas an den Dichterkönig Ludwig erinnert:

„Erlaß.“

„Meinen zahlreichen auswärtigen Freunden und Bekannten die Anzeige, daß ich die Regierung niedergelegt habe. Aus meiner Entsagungsurkunde das Nä-

here: für diejenigen, die mich kennen, ein deutlich Bild.

Ich füge hinzu:

Nicht das Auserstehen Deutschlands — ich glaube nicht, daß ein Deutscher mehr demselben huldigt und jedes Opfer für Deutschlands Größe zu bringen bereit — sondern die Masse von Erbärmlichkeit, die in der Flachsenfingerei eines kleinen Staats mit dem März aufstigte, und an die Stelle wahrhaft glücklicher Zustände trat, hat mich vertrieben.

Im Anfang gänzliche Unkunde und Schwäche der Civilbehörden, durch die die Wühlerei recht ordentlich großgezogen ward, welche von zwei Städtchen ausgehend, nach und nach natürlich weiter fraß und alles ansteckte.

Mein im Kleinen ausgebildetes Wehrsystem, das das ganze Land mit Linie, Landwehr und Landsturm schützend umfaßte — unbenutzt.

Dazu der unmoralischste und irreligiöseste Undank und Hohn, nachdem man mich so viele Jahre und noch bei meinem fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläum im vorigen Jahre auf den Händen getragen und — wohl nicht ganz unverdient! Denn mein Wirken strebte in der Zeit, wo es gefährlich, freisinnig zu sein, unverwandt und entschlossen Fortschritt und Bildung an.

Von einer Anzahl Schritte abgesehen, die theils seiner Zeit öffentlich, theils noch in Actenstaub vergraben, bloß Das: Ich habe im Jahre 1831 ohne Erfolg in unserer starren Gemeinschaft, eine freisinnige

Verfassung verlangt; die Steuern waren die geringsten in Deutschland; Beamtenwillkür von mir rücksichtslos verfolgt.

Ein paar Beispiele jenes Undanks.

An einem schönen Märztage beendige ich eine Conferenz mit meinem Oberforstmeister mit den Worten: „Nun Herr Oberforstmeister, wir haben heute das Waidwerk begraben“ (d. h. auf dem ruhigen und den Gesetzen der Natur folgenden Wege).

Statt dessen raubt man mir's mit Gewalt in acht Tagen!

Ich berufe im April wiederholt die Beurlaubten der dem Bunde gehörigen Linie und die von mir geschaffene Landwehr ein, um gegen einen der vielen damaligen, kurz nach dem Schloßbrand von Waldenburg eintretenden Stürme Front machen zu können.

Die Gemeinden halten auf Befehl der Wühler die bis dahin unbescholtene Mannschaft mit Gewalt zurück!

Und das alles nach meinem schweren Krankelager und zum Schluß möchte ich sagen der Genesungsfeste!

Da ist mein Dableiben unmöglich, weil ich nichts halb sein will und überhaupt der Ueberzeugung, daß Deutschland eine Einheit sein soll und die kleinen Herrscher eine Unmöglichkeit.

Ich spreche den unwiderruflichen Entschluß die Regierung niederzulegen, im April am rechten Orte aus. Dieser Entschluß wird um so eiserner, als die bekannte infame Sturmpetition bei G. . . unser ältestes Schloß entwürdigt. Dort dieselbe Traurigkeit der Be-

hörden, die Bürgerwehr, 1200 Mann stark, läßt mich im Stich!

Wögen Sie nun, meine zahlreichen Freunde und Bekannten im Auslande, fortwährend die Freundschaft und Theilnahme mir schenken, die ich oft erprobt und welche mir Vorliegendes dictirt!"

Guteborn in der Lausitz, Reg.-Bezirk Liegnitz,
1. Octbr. 1848.

„Heinrich, der 72. Fürst Reuß.“

Keine kleine Curiosität ist, daß die kleinen Souveraine von Reuß, seitdem sie die Souverainität erlangt haben, eben so wie die großen und größten Souveraine adeln und sogar baronifiren: noch neuerlich ist ein Herr Pohl and, Sohn eines Dresdner Bürgermeisters, früher Rechtsconsulent, der später zufällig in der Irrenanstalt auf Wackerbartstruße bei Dresden mit einer Prinzessin vom Hause Reuß zusammen Krankenpflege genoß und noch später 1841 um das Zustandekommen der in Freiberg geschlossenen Heirath des Prinzen Wilhelm von Dessau mit Fräulein Emilie Clausnizer Verdienste sich erwarb, nicht sowohl durch jene Prinzessin, als hauptsächlich durch diesen Prinzen, nicht des heiligen Römischen Reichs, sondern des heiligen Reußischen Reichs Baron geworden. Sie venit gloria mundi!

Die Einkünfte der älteren Linie Reuß-Greiz, welche die Herrschaft Greiz mit 35,000 Einwohnern und die Herrschaft Radeburg im Königreich Sachsen besitzt, werden auf 125,000 Thaler taxirt; die

der jüngeren Linie Schleiz, welche die Herrschaften Schleiz, Lobenstein und Ebersdorf und Gera mit 80,000 Einwohnern und das Rittergut Thallwitz bei Wurzen im Königreich Sachsen besitzt, betragen das Doppelte, gegen 250,000 Thaler, was sich, wie oben erwähnt, von der guten Wirthschaft des Posthumus her datirt.

Die Kammereinkünfte von Schleiz sollen sich allein auf 50,000, die von Gera auf 60,000 Thaler belaufen.

Die paragirte Nebenlinie Röstritz besitzt außer dem Paragium Röstritz und der Pflege Reichenfels unter reußischer Hoheit noch im Auslande:

2. im Königreich Sachsen: die Rittergüter Klipphausen, Hohnstein und Langen-Burkersdorf bei Dresden;

3. in Preußen: die Herrschaften Stonsdorf und Neuhof bei Hirschberg in Schlessen und das Rittergut Jänkendorf in der Lausitz, dazu die Herrschaft Trebschen und die Rittergüter Alt- und Neu-Klemzig bei Züllichau, Regierungs-Bezirk Frankfurt; endlich:

4. in Schleswig: die Herrschaft Duarnbeck.
Wenn Neuß ausstirbt, erbt nach einer Expectanz vom Jahre 1586 das Königreich Sachsen.

:1854 und 1832

Greizer Hof- und Civilstaat in den Jahren 1832, 1848 und 1854:

Civiletat 1832:

Regierungs-Präsident und Kanzler von Grün.

I. Hofetat 1848 und 1854:

1. Oberstallmeister: von Schönfels.
2. Oberforstmeister: Edler von der Planitz.
3. Hofwirthschaftsdirigent: Geheimer Cabinetsrath von Grün.

II. Civiletat 1848 und 1854:Regierung: Kanzler, Regierungs-, Kammer- und
Consistorial-Präsident Dtto.

Schleizer Hof- und Civilstaat in den Jahren 1832, 1848 und 1854:

Civiletat 1832:Kanzler, Regierungs- und Consistorial-Präsident von
Strauch.**I. Hofstaat 1848:**

1. Oberjägermeister: von Strauch.
2. Oberstallmeister: von Schmerzing.

1851 und 1854:

ist nur noch der Oberstallmeister aufgeführt.

II. Civiletat 1848:

1. Regierung und Consistorium: Kanzler, Regierungs- und Consistorial-Präsident Dr. Robert von Bretschneider.
2. Hof- und Kammer-Commission: Oberjägermeister von Strauch.
3. Geheimen Cabinet: Geheimer Rath von Geldern.

1851 und 1854:

1. Oberstes Berathungs- und Verwaltungs-Collegium für Schleiz, Gera und Ebersdorf, mit einer Ministerial- und einer Regierungs-Abtheilung. Vorsitzender: Staatsminister, wirklicher Geheimer Rath Dr. von Bretschneider, dem 1855 Geheimer Rath von Geldern gefolgt ist.
2. Landes-Justizcollegium: Provisorischer Dirigent: Geheimer Justizrath Dr. Reichard; 1855: von Bretschneider.

III.

Commandeur des fürstlichen Infanterie-Bataillons 1854:
Major Freiherr von Schönfels, ad int.

IV. Gesandtschaften des Hauses Kurf:

1. In Wien 1848: Adolf von Philippsborn, Geschäftsträger, 1854 Minister-Resident.
2. In Berlin 1848: Oberst und Kammerherr von Röder, Minister-Resident; 1854 unbesetzt.

3. Gesandtschaft beim deutschen Bunde:
Geheimer Rath, Freiherr von Holzhausen, Ge-
sandter und bevollmächtigter Minister (zugleich mit
Lippe, Waldeck und Hessen-Homburg).

V. Gesandtschaften beim Hause Ruß:

1. Oestreichische Gesandtschaft 1848: Joseph
Alexander Hübner, Geschäftsträger, General-
Consul für Sachsen, der jetzige Gesandte Oestreichs
zu Paris; 1854: Leg.=Secr. Joseph Gruner,
Gen.=Consul für das Königreich Sachsen zu Leipzig.
2. Preussische Gesandtschaft 1848: Geheimer
Rath von Jordan, außerordentlicher Gesandter
zu Dresden; 1854 unbesezt.
3. Schweiz: General=Consul Hirzel=Lampe in
Leipzig.

Berichtigungen zu Band 5.

S. 231 ist auf dem Blatttitel zu lesen:

Die Höfe von Schwarzburg zu Sondershausen
und Rudolstadt.

S. 321 befindet sich auf dem Blatttitel in einigen Exempla-
ren ein Druckfehler; es muß heißen:

Neuß-Schleiz ward 1806 noch vor der Auf-
nahme in den Rheinbund gefürstet.

Halle, Druck von G. W. Schmidt.